

gen in den Betrieben kein fertiges Rezept sein kann und in der Praxis viele Schwierigkeiten auf treten, an die man vorher gar nicht denkt. Es kommt jetzt darauf an, die Erfahrungen, die bei der Einführung der Neuerermethoden tagtäglich gesammelt wurden, zusammenzufassen und für das gesamte Kreisgebiet auszuwerten. Das ist der gegenwärtige Schritt der Abteilung Agitation/Propaganda bei der Verbreitung und Durchsetzung der Neuerermethoden.

Wir haben eine Lektion über die Erfahrungen bei der Einführung der Christoph- und Seifert-Methode im Kreisgebiet ausgearbeitet und in einer Propagandisten-Konferenz gelesen. Gleichzeitig erhielten die Propagandisten den Auftrag, die Lektion in der eigenen Grundorganisation zu lesen.

Weiterhin führten wir eine Beratung der Normenbearbeiter des Kreises durch, weil wir festgestellt hatten, daß es bei ihnen verschiedene Unklarheiten über das Wesen der Seifert-Methode gab. Die Diskussion in der Beratung bestätigte das. Man stritt sich über technisch-organisatorische Einzelheiten und übersah, daß die Seifert-Methode die politisch-ideologische Arbeit voraussetzt.

Der Arbeiter wird dann auch dem Normenbearbeiter Vertrauen entgegenbringen, wenn er die sozialistischen Produktionsverhältnisse und damit den Unterschied zwischen dem kapitalistischen Refa-System und unserer Arbeitsnormung begriffen hat. Also muß man mit ihm darüber sprechen. Das ist vor allem eine Aufgabe der Gewerkschaften und der Wirtschaftsfunktionäre, d. h. auch eine Aufgabe der Normenbearbeiter. Wir mußten aber feststellen, daß eine Reihe von Normenbearbeitern selbst den grundlegenden Unterschied zwischen dem Refa-System und unserer Arbeitsnormung nicht kennt. Das zeigt, daß in einigen Betrieben die gesellschaftlichen Organisationen und die Werkleitungen der politisch-ideologischen Qualifizierung der Wirtschaftsfunktionäre bisher zuwenig Aufmerksamkeit widmeten.

Angesichts der umfangreichen Propagandaarbeit über die Christoph- und Seifert-Methode drängt sich die Frage auf: Welchem sind die ökonomischen Erfolge dieser ideologischen Arbeit?

Sie sind in den einzelnen Betrieben sehr unterschiedlich. Im Holzbau Wernigerode, Kreisbaubetrieb Wernigerode u. a. wurde noch nicht begonnen, die Neuerermethoden einzuführen, obwohl diese Betriebe den ersten Halbjahrplan nicht erfüllten.

Es gibt aber auch gute Beispiele. So arbeiten in den Harzer Werken Blankenburg fast 50 Prozent der Produktionsarbeiter nach Neuerermethoden. Dadurch waren die Kollegen in der Lage, den Staatsplan 1958 um fast sieben Prozent und die Kennziffer für die Steigerung der Arbeitsproduktivität von 4,3 Prozent auf 6,2 Prozent zu erhöhen. Für ihre hervorragenden Leistungen erhielten sie zum siebenten Male die Fahne des Ministerrates.

Die Erfahrungen im Kreis lehren: Die Neuererbewegung zu entfalten, ist in erster Linie eine politisch-ideologische Aufgabe. Dort, wo die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen in guter Zusammenarbeit gemeinsam handeln, prinzipielle Auseinandersetzungen führen und sich bei der Einführung der Neuerermethoden auf die Parteimitglieder und Gewerkschaftsfunktionäre orientieren, wo die Wirtschaftsfunktionäre vom Meister bis zum Werkleiter den Arbeitern kameradschaftlich zur Seite stehen, setzt sich die Neuererbewegung zum Nutzen aller Werktätigen durch.

Friedrich Wilhelm Newie

Lektor der Bildungsstätte der Kreisleitung Wernigerode